

Ein letzter Trommelwirbel für Alfredo

Nachruf: Stil-Ikone, Lebenskünstler und Musiker: Alfredo Cappiello gehörte zu den schillerndsten Figuren Weinheims. Nun ist er im Alter von 84 Jahren gestorben.

Von Iris Kleefoot

Weinheim. Über Jahrzehnte gehörte Alfredo Cappiello zum Weinheimer Stadtbild – als einer, den fast jeder kannte, zumindest vom Sehen. Der Musiker und Lebenskünstler liebte den großen Auftritt. Schon seine Erscheinung war Teil seiner Inszenierung: die dunkle Lockenmähne, die große Sonnenbrille, auffällige Kleidung, dazu Krawatte und Weste. Übersehen werden wollte er nicht. Im Gegenteil: Cappiello genoss es, aufzufallen – auf der Bühne ebenso wie auf dem Weinheimer Marktplatz. So unverwechselbar war er, dass er sogar zu einem Motiv im Weinheim-Memory unserer Zeitung wurde.

Nun ist Alfredo Cappiello im Alter von 84 Jahren gestorben. Mit ihm verliert Weinheim eine seiner schillerndsten Figuren. Mehr als sechs Jahrzehnte hatte der gebürtige Neapolitaner hier gelebt. Im November 1960 war er als 18-Jähriger in die Stadt gekommen. Aus dem jungen Italiener, der damals kaum Deutsch sprach, wurde mit den Jahren eine Persönlichkeit, die aus Weinheim kaum noch wegzudenken war.

Stammgast in Weinheim

Bis zuletzt gehörte Cappiello zum Weinheimer Alltag. In der Weststadt, wo er wohnte, war er Stammgast im PAM und ließ sich dort seinen Kaffee schmecken. Am Abend zog es ihn häufig in die Innenstadt ins Montmartre am Marktplatz. Dort saß er in seinen letzten Jahren fast täglich an seinem Stammtisch gleich links neben dem Eingang, meist zwischen 18 und 19.30 Uhr.

Dr. Wolf-Carsten Albert (81) leistete ihm dort in den vergangenen Jahren fast täglich Gesellschaft. „Rein optisch war er bis zum Schluss eine schillernde Figur“, erinnert sich Albert. Cappiello sei stets gepflegt und in seinen auffälligen Kleidern erschienen. Zu seinem unverwechselbaren Äußeren gehörte vor allem die Frisur. Um die kümmerte sich sein Großneffe Fabio Basciano, der Friseur ist. Er weiß, wie wichtig Alfredo seine Lockenmähne war. „Die Haare trägt er schon so, seit er 21 Jahre alt ist. Er wollte, dass sie zu seinem Markenzeichen werden. Damit die Leute ihn erkennen“, erzählt Basciano. Für ihn war sein Großonkel eine „Stil-Ikone“.

In den letzten Jahren machte Cappiello allerdings die Gesundheit zunehmend zu schaffen. „Er sah und hörte schwer“, sagt Albert. Entsprechend wortkarg sei Alfredo geworden. Oft hätten die beiden einfach still zusammengesessen. Cappiello trank Wasser und Saft. Mehr habe er sich kaum leisten können, berichtet



So kannte man ihn: Alfredo Cappiello gehörte über Jahrzehnte zum Stadtbild. Das Foto zeigt ihn 2013.

BILD: GUNNAR FUCHS

Albert. Eine alte Schwäche blieb ihm dennoch: die selbstgedrehten Zigaretten.

Wer Alfredo nur aus diesen letzten Jahren kannte, erlebte allerdings nur eine Seite von ihm. Sein Großneffe berichtet von einem lebenslustigen und humorvollen Mann, der früher gerne Witze erzählte. Besonders im Kreis seiner großen Familie sei Alfredo aufgeblüht.

Showman und Entertainer

Dieses Bild passt zu dem Entertainer, der Cappiello über viele Jahre auf der Bühne war. Als Schlagzeuger tourte er mit verschiedenen Bands und Tanzmusik-Combos durch halb Europa. Die Erinnerungen an diese Zeit bewahrte er bis zuletzt in seiner Wohnung auf: alte Tonaufnahmen und Souvenirs, dazu zahlreiche Plakate und Bilder, die einen festen Platz an seinen Wänden hatten.

Die Musik prägte einen großen Teil seines Lebens. Als Cappiello 2022 anlässlich seines 80. Geburtstags für die Zeitschrift „My Odenwald“ darauf zurückblickte, fiel seine Bilanz eindeutig aus: „Ich bin ein glücklicher Mensch.“

Geboren wurde Alfredo Cappiello am 5. Juli 1942, aufgewachsen ist er in Neapel. Im November 1960 führte ihn sein Weg nach Weinheim. Ein Freund, der bereits ausgewandert war, hatte ihm Arbeit bei Freudenberg besorgt. Cappiello war gerade 18 Jahre alt und sprach kaum Deutsch.

Die erste Zeit in Deutschland und die Arbeit im Schichtdienst bedeuteten für den jungen Italiener eine große Umstellung. Dennoch blickte er später dankbar auf diesen Schritt zurück. Er danke dem lieben Gott bis heute jeden Tag, dass er hierher kommen durfte, sagte er 2022. Was



Schon damals, als Cappiello bei den „Caravans“ am Schlagzeug saß, trug er die dunkle Lockenmähne, die zu seinem unverwechselbaren Markenzeichen wurde.

REPRO: GUNNAR FUCHS



Der Hobbyfotograf Sven Sasse-Röschdurfte Alfredo im Rahmen seiner Porträtserie „Menschen dieser Stadt“ fotografieren.

BILD: SVEN SASSE-RÖSCH

aus ihm geworden wäre, wenn er in Neapel geblieben wäre, wisse er nicht.

Die Bühne ließ ihn nicht mehr los

In Weinheim entdeckte Cappiello bald seine Leidenschaft für das Schlagzeug. Er ging regelmäßig in Clubs und Kneipen und war fasziniert von den Musikern. Als eines Tages ein Schlagzeuger ausfiel, bekam Alfredo seine Chance und setzte sich selbst hinter das Instrument. „Die Bühne hat mich nie mehr losgelassen“, erinnerte er sich später.

Für fünf Mark pro Stunde nahm er Unterricht. Ein eigenes Schlagzeug konnte er sich zunächst nicht leisten. Also baute er sich aus einem Holzbrett ein Übungsgerät und trainierte dazu mit einem Metronom.

Fast 20 Jahre spielte Cappiello anschließend in verschiedenen Formationen. Sie trugen Namen wie

„Foxes“, „Montana“, „Excelsior“ oder „The Caravans“. Rock war nicht seine Sache. Er bevorzugte Tanzmusik: Fox, Rumba, Samba oder Bossa Nova. Mit den Bands und Combos führte ihn die Musik durch halb Europa.

1965 erfüllte er sich schließlich einen Traum und kaufte ein Ludwig-Schlagzeug aus Holz und Perlmutt, das ihn über Jahrzehnte begleitete. Zum 50. Geburtstag des Instruments gab er 2015 im Muddy's Club in Weinheim ein Konzert. Auch rund um seinen 80. Geburtstag stand er bei einem Benefizkonzert noch einmal auf der Bühne. „Ich bin eben ein Showman“, sagte er damals über sich selbst.

Doch Cappiello lebte nicht allein von der Musik. Er lernte das Eisachen und verkaufte seine Kreationen zunächst aus einem kleinen Verkaufswagen. Später betrieb er Eisdielen in Rimbach im Weschnitztal und in der Heidelberger Altstadt. Als die Zeit der live gespielten Tanzmusik allmählich zu Ende ging, arbeitete er auch als Kellner.

Geheiratet hat Cappiello, der zeit seines Lebens italienischer Staatsbürger blieb, nie. „Ich liebe die Freiheit zu sehr“, erklärte er 2022. Seinen Haushalt führte er selbst. Er konnte kochen, waschen, bügeln und nähen und änderte nach eigener Aussage sogar seine Hosen selbst. Wenn Gäste kamen, servierte er am liebsten neapolitanische Hausmannskost.

In Weinheim eine Legende

Auch für das Leben hatte Cappiello seine eigenen Regeln. 2022 erzählte er von seinen persönlichen „zehn Geboten“. Dazu gehörten Sätze wie: „Mach nicht heute, was du auf morgen verschieben kannst“ und „Ruh dich am Tag aus, damit du nachts besser schlafen kannst.“ Wer streng danach lebe, werde 100 Jahre alt, scherzte er damals.

100 Jahre sind es nicht geworden. Doch schon mit 80 hatte Cappiello keinen Wunsch, noch einmal jung zu sein. Die Zeit sei ihm zu schnelllebig geworden, sagte er. Wenn er sein Leben noch einmal leben könnte, würde er es trotzdem genauso führen. „Ich habe nichts zu bereuen. Im Gegenteil. Ich bin sehr dankbar für alles, was mir widerfahren ist.“

Eine Entscheidung jedenfalls hatte er nie bereut: in Weinheim zu bleiben. „Ich fühle mich hier zuhause“, sagte Cappiello 2022. „Ich mag die Leute, die Leute mögen mich.“

Am Ende dieses Rückblicks zog Alfredo Cappiello eine Bilanz, die heute zugleich wie ein Abschiedsgruß klingt: „In Weinheim bin ich eine Legende.“

Für viele Weinheimer wird er genau das bleiben.

Die Region als Ganzes im Blick

In eigener Sache: Lokalseiten mit neuen „Köpfen“.

Weinheim/Bergstraße. Manchem Leser wird es wahrscheinlich auffallen. Ab der heutigen Ausgabe haben die Lokalseiten der Weinheimer Nachrichten eine einheitliche Bezeichnung: „Weinheim/Bergstraße“ steht nun über den Seiten, auf denen die Redaktion weiterhin über Weinheim und die umliegenden Kommunen – mit dem Schwerpunkt Hirschberg, Hemsbach und Laudenbach – berichtet wird.

Warum diese Änderung? Einerseits reagiert die Redaktion damit auf einen Trend, der in vielen Bereichen der Gesellschaft zu beobachten ist: Kommunen, Kirchengemeinden und andere Akteure arbeiten immer öfter über Gemeindegrenzen hinweg zusammen. Andererseits haben viele Kommunen ähnliche Probleme, weshalb die Redaktion immer häufiger das Thema in den Mittelpunkt rückt und dazu Fachleute oder Betroffene aus verschiedenen Kommunen zu Wort kommen lässt. Dahinter steckt das Ziel, mit einer tiefergehenden Recherche die Relevanz der Berichterstattung für möglichst viele Leser zu erhöhen. Außerdem schaffen wir damit Raum für Geschichten über inspirierende Menschen und Hintergründe zu aktuellen Ereignissen.

Deshalb haben sich Redaktion und Geschäftsführung dazu entschlossen, die bisher starre Aufteilung der gedruckten Lokalseiten – zwei für Weinheim, zwei für die Kommunen in der Nachbarschaft – aufzugeben.

Dabei ist den Verantwortlichen bewusst, dass gerade bei den Abonnenten der gedruckten Zeitung bei der Lektüre Gewohnheit eine wichtige Rolle spielt. Deshalb bleibt es im Grundsatz dabei, dass die Themen, die Weinheim besonders betreffen, vor denen aus der Nachbarschaft platziert werden.

pro

IN KÜRZE

Energieberatung

Weinheim. KLiBA-Energieberater Helmut Hans informiert dienstags zwischen 14 und 17 Uhr über Energienutzung, Wärmeschutz oder Fördermöglichkeiten in Weinheim – kostenfrei und unverbindlich. Interessierte können online unter dem Kurzlink <https://bit.ly/4qq2t7f> oder unter Telefon 06221/99875-0 einen Termin vereinbaren für die nächste Beratung im Weinheimer Rathaus.

Eine zauberhafte Tafel

Pilgerhaus: 10.000 Euro von der alwine Stiftung für mehr Teilhabe.

Weinheim. Menschen sitzen an einem Tisch, wischen mit ihren Händen über die Platte und „kehren“ so digital erzeugtes Laub in einen Müll-eimer. Kurz darauf ändert sich der Modus, nun müssen Bälle ins gegnerische Tor geschoben werden. Es sind nur zwei mögliche Spiele aus dem umfangreichen Sortiment der Tovertafel, deren Name spätestens nach der Übersetzung aus dem Niederländischen Programm ist. „Zaubertafel“ ist der Begriff für ein interaktives Lichtprojektionssystem, das speziell zur Förderung von Menschen mit Demenz oder geistigen Behinderungen entwickelt wurde. Dabei wirft ein an der Decke montierter Projektor Spiele auf einen Tisch, die auf Hand- und Arm-bewegungen reagieren. Alles funktioniert intuitiv, in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und mit dem Ziel, soziale Interaktion, körperliche Aktivität und kognitive Fähigkeiten zu fördern.

Im Pilgerhaus Weinheim ist nun ein solches Gerät installiert. Möglich gemacht hat das Martina Schildhauer mit ihrer alwine Stiftung. „Ich kenne die Tovertafel aus der Arbeit mit Menschen mit Demenz und war

damals schon begeistert.“ Anlässlich eines runden Geburtstags, in dessen Rahmen Spenden für das Pilgerhaus Weinheim gesammelt wurden, trat sie mit ihrer gemeinnützigen alwine Stiftung – In Würde altern gGmbH auf den Plan und stellte 10. 000 Euro für die Anschaffung einer Tovertafel zur Verfügung.

Menschen blühen auf

Eingesetzt wird das Gerät in der „Tag-gesstruktur“, dem Ort, an dem sich im Pilgerhaus Menschen mit Behinderung zusammenfinden, die sich beispielsweise bereits im Rentenalter befinden oder im Rahmen einer Urlaubs-, Kurzzeit- oder Krankenbetreuung zu Gast sind. Die Arbeit mit der Tovertafel ist mittlerweile ein fester Bestandteil der unterschiedlichen Beschäftigungsblöcke und erfreut sich innerhalb kürzester Zeit großer Beliebtheit. Auch Menschen, die ansonsten eher teilnahmslos am Tisch sitzen und immer wieder animiert werden müssen, blühen regelrecht auf, kommunizieren mit ihrem Gegenüber und spielen mit.

Martina Schildhauer sitzt am Tag der offiziellen Übergabe mit am

Tisch, kommt über das gemeinsame Spielen mit den Bewohnern ins Gespräch und lässt sich die verschiedenen Möglichkeiten der Tovertafel genau erklären.

Gemeinsam mit Annemarie Michael, deren Geburtstag die Initialzündung für das finanzielle Engagement der Stiftung gab, probiert sie auch die unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen aus.

„Ich bin überzeugt davon, dass die Anschaffung der Tovertafel einen echten Mehrwert bedeutet. Für die Menschen, die sich hier aufhalten und davon profitieren, aber auch für die Mitarbeitenden. Vor allem ist es ein sehr gutes Gefühl zu wissen, dass dieses Gerät innerhalb kürzester Zeit schon so gut angenommen wird“, sagt Martina Schildhauer. Sie freut sich zugleich über die gute Kooperation ihrer Stiftung mit dem Pilgerhaus Weinheim – eine Zusammenarbeit, die angesichts der aktuellen Diskussion um Sparpläne in der Eingliederungshilfe wichtiger denn je ist.

Eine Kooperation, die laut Uwe Gerbich-Demmer, Vorstand des Pilgerhauses Weinheim, „nicht hoch genug einzuschätzen ist“.

Eine Woche voller Gemeinschaft

Evangelische Kirchengemeinde: Vom Lagerbau im Exotenwald bis zur Wasserschlacht.

Weinheim. Basteln, Fußball, Wasserschlacht und jede Menge Gemeinschaft: 36 Kinder haben in diesem Jahr an der Sommerwoche der Ferienspiele der Evangelischen Kirchengemeinde Weinheim teilgenommen. Diakonin Monika Preiß und ihr Team aus sieben jugendlichen Betreuern hatten gemeinsam mit Pfarrerin Dr. Pearly Walter ein abwechslungsreiches Programm für die fünf Tage vorbereitet.

Jeder Morgen begann in der Stadtkirche mit einem biblischen Impuls. Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr ein Gedanke aus Psalm 139: Jeder Mensch ist wunderbar gemacht und einzigartig. Was das für sie selbst bedeutet, konnten die Kinder im Laufe der Woche auf unterschiedliche Weise entdecken – von der Bedeutung des eigenen Namens bis hin zu den persönlichen Begabungen und Stärken.

„Just Dance“ zum Abschluss

Daneben kam die Bewegung nicht zu kurz. Basteln und Hämmern, Fußball und Fallschirmspiele, Chillen und eine Wasserschlacht gehörten ebenso zum Programm wie der Bau eines Lagers im schattigen Exotenwald und gemeinsame Spiele im



Fünf Tage lang standen Spiel, Bewegung, Kreativität und Gemeinschaft im Mittelpunkt.

BILD: EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

Schlosspark. Dabei standen neben dem Spaß vor allem das gemeinsame Erleben und das Miteinander im Vordergrund. Zum Abschluss der Ferienwoche kamen am Freitag auch die Eltern in den Gemein-de-saal. Dort präsentierten die Kinder eine „Just Dance“-Aufführung, ehe

ein gemeinsamer Fotorückblick noch einmal die Erlebnisse der vergangenen Tage Revue passieren ließ. Mit einem Segenslied für die weitere Ferienzeit ging eine Woche zu Ende, bei der die 36 Kinder und ihre Betreuer mit viel Freude und Engagement dabei waren.